Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 51 (1925)

Heft: 32

Artikel: Ein Geheimnis

Autor: J.B.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-457971

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Basler Kunstkredit

(à la Christian Morgenstern.)

Es war einmal ein Kunstkredit, dem spielte man erbärmlich mit. Man malträtiert' ihn gräßlich, bis er mitten auseinanderriß,

und jeder Teil, ganz ohne Sinn, fuhr nach konträrer Richtung hin: Die Kunst verflüchtigte sich bald, nur der Kredit behielt Gestalt, wodurch sein Zweck zwar offenbar gestört und problematisch war.

So fristet er sein Dasein jett; wer Augen hat, der sieht's entsett.

Hört ihr es nicht, wie's ringsum murrt: "Schlagt sie doch tot, die Mifgeburt!"

Politische Krankheitsberichte

Effen. Deutschland ist nunmehr, so weit sich sehen läßt, nahezu ruhrfrei, fühlt sich aber, obwohl ihm kein Essen mehr versagt ist, noch sehr schwach.

Kattowitz. Es ist keine Toll-, sondern eine Zollwut, die im deutschpolnischen Grenzgebiet ausgebrochen ist. Immerhin sordert auch diese täglich ihre Opfer. Der Bölkerbund wird sich eine Art Pasteur-Institut angliedern müssen, um zunächst den "Erreger" zu suchen und dann die "Gebissenen" wies der zur Bernunft zu bringen.

Shanghai. Bei den Engländern wurden Symptome der beginnenden Gelbsucht sestgestellt. Die Krankheit hat vermutlich ihren Ursprung in dem positisschen Aerger, der aus der Schießsaffäre entstanden ist. Wohlmeinende Aerzte sind entschieden für sofortige Luftveränderung — Klimawechsel!

Tanger. Die Franzosen sind von einer Art schwarzer Pest, wie sie es nennen, heimgesucht. Sie greift immer weiter. Eine freundliche Aufforderung an England, sich von Tanger aus an der Abwehr der Gefahr zu beteiligen, hat der Brite mit einem deutlichen "Noli me Tanger!" abgeslehnt.

Tennessee. Hier ist eine ganz neuartige Geisteskrankheit, genannt der "Affenschreck", ausgebrochen. Die von ihr Befallenen sind gemeingefährlich. Es ist keine Gehirnerweichung, sondern eine Art Rückbildung. Die ersten Untersuchungen von Schädeln derartig erkrankter Individuen lassen einen Zustand erkennen, der die Betroffenen noch unter dem Menschenassen rangieren läßt.

Ein angehender Gemütsmensch

Mutter: "So Hansli, die Uhr und die Chötti überchunft de du einist, wenn ich gstorbe bi."

Söhnlein (nach einer Weile, nach eifriger Betrachtung der beiden schönen Sachen): "Mama, stirbst no nid bald?"

Nationalrätliches ABC

(Gultig bis zu den Neuwahlen im Herbft.)

Wenn's in der Politik nicht klappt Erhebt sich Doktor Roman Abt.

Freut niemand sich am Sovietstern? O doch, Herr Belmont hat ihn gern.

Herr Burkhardt-Abegg trägt 2 Zwider, Den einen dünn, den andern dider.

Canova ist im Rat befannt Als ganz besonders misitant.

Herr Dedual ist von den Stillen, Die immerhin die Lücken füllen.

Es ist nun demnächst schon ein Jahr Seit Evéguoz Bräsidium war.

Herr Freiburghaus ist zwar ein Berner Und tropdem noch ein Hochdeutschlerner.

Das ist Herrn Grabers hohes Ziel: Schön sprechen und auch manchmal viel.

Ein Mediziner ist kein Christ. [nicht. Bei Hoppeler stimmt das Sprüchlein Herr Jenny saß vor Jahren schon Auf dem erhöhten Chrenthron.

Herr Rägi hat sich, eingenestet, Ein kleines Bäuchlein angemästet.

Der Elegant im großen Saal Ift zweifellog Herr Lachenal.

Die Argumente sind oft schwer Zu fassen bei Herrn Mailleser.

Redaftor Nobs versucht bisweisen Ratschläge billig zu verteilen.

Odinga macht stets die Verbeugung Vor der Gewerbler Ueberzeugung.

Daß Perrier von Freiburg ist Aus seinen Reden man ermißt.

Herr Seiler kommt weit von Zermatt, Wo er ein schönes Hotel hat.

Herr Tobler, zwar Regierungsrat, Doch einen Sitz im Rate hat.

Vigizzi, der Tessiner Mann, Ganz gut Französisch sprechen kann. Herr Weber ist zwar von St. Gallen Und will der ganzen Welt gefallen.

Als biederer Bauer, still und froh Erscheint mir stets Herr Buillamoz.

Als letzter in dem Alphabet Der "Gänsefüßchen"-Züblin steht.

Ein Geheimnis

Nimmermüde, immerfort Geißelt Böckly jeden Sport, Nur einen hat er stets gemieden, Nur einen läßt er ruh'n in Frieden, Macht eine Ausnahm' von der Regel: Es ist sein lieber "Alub der Regel". Dort kehrt er ein, Dort hat er Schwein, Denn meistens trifft er alle Neun. Wer weiß so was, rat er. jaapus aausbis uist ist

Sommerlicher Wunsch

Heiß von der Fahrt in so viel Sonne niöcht ich an einem stillen Abend in einem kleinen Wirtshausgarten in Schattenbäumen, roten Rosen ausruhen und vom kühlen zarten und schönen Wein, der überm Flusse wächst zu meiner Freud und süßen Wonne ein schwantes Quäntelein probieren.

Auch foll ein Sternlein in dem Wein spinnwebefein sich fräuseln, daß ich vermein - wie steigt zu Kopf mir doch des Abends Säufeln es wär ein Stern, es wär ein Gruß vom Himmel niederkommen -Und schwer zu Roß und leicht zu Fuß trag ich die tausend Träume, das dunkle Blut, das wie ein Fluß durch Wald und Wiesenbäume so ganz erfüllt hinrauschen muß und tausend Lieder singt mein Mund.

Wie selig ist es: Zeit und Stund zu lösen, wie du dir ein Kettlein löst vom Hals, den Mantel und das Kleid hinlegst, von Mühesal entblößt bist und erlöst von Erdenleid. —

Was schiert der Kater mich zuletzt auf meinem alten Rücken! — er krațe mich — was mich ergetzt, wird ewig mich entzücken. — pans noem

Mus dem Wiederholungskurs

Der Herr Major und gefürchtete Instruktor bekommt zum ersten Male ein Kommando im Wiederholungskurs. Er ist wohl ein guter Reiter, aber ein schlechter Redner. Nun soll er sich dem Bataillon vorstellen. Eine volle Biertelstunde treibt er seinen Gaul über alle Gräben und Zäune, doch kein guter Gedanke will sich melden. Da plötslich scheint ihm die Erleuchtung gekommen zu sein. Er reißt sein Roß herum, galslopiert direkt auf das Bataillon zu, pariert das Tier, und seinen Säbel hersausziehend, rust er: "Bataillon! Uchstung, steht! Luegit mi nume a, i bi dr Major X. I will ech de schon ringgle!

— Kuhen!"

Kuriose Wallfahrtsziele

(3wei Scherzfragen aus bem Beiligen Jahr.)

Welcher Heilige, zu dem man dieses Jahr besonders wallfahrten geht, hat vier Füße? — (Der heilige Stuhl.)

Welcher Seilige, ebenfalls ein Wallsfahrtsziel, hat keine Beine und keinen Kopf, nur Rumpf und Arme? — (Der heilige Rock in Trier.)

Erfrischungsraum
Thee / Chocolade
SPRUNGLI / ZURICH
Paradeplatz - Gegründet 1836